



Bergmammutbaum

Sequoiadendron giganteum – Cupressaceae

Der Bergmammutbaum ist eine Pflanzenart, die den Eintrag in das Guinness-Buch der Rekorde verdient hätte. Am Naturstandort in Kalifornien sind einige Individuen über 3000 Jahre alt. Obwohl die Bergmammutbäume im Botanischen Garten noch vergleichsweise jung sind, ist ihr Überleben aufgrund einer Pilzkrankung gefährdet.

Verbreitung und natürlicher Standort

Der Bergmammutbaum stammt aus der kalifornischen Sierra Nevada. Er wächst dort nur in einem schmalen Landstrich an west-exponierten Berghängen in einer Höhenlage von 1500 m bis 2500 m. Vom Pazifik beeinflusste Wetterlagen versorgen die Wälder mit großen Mengen an Luftfeuchtigkeit und Regen.

Die Bäume im Botanischen Garten

Im Botanischen Garten gab es ursprünglich vier Bergmammutbäume (von denen in den letzten Jahren zwei Exemplare in der Gruppe 23 gefällt werden mussten). Der Baum in Gruppe 28 wurde ca. 1987 angebaut und ca. 1990 ausgepflanzt. Das Alter der Bäume in der Gruppe 23 ist nicht restlos gesichert. Anhand alter Karteikarten kann man sie zumindest bis in die 1950er Jahre zurückverfolgen.

Schwächung durch Baumkrankheiten

Das zunehmend heißere Wiener Stadtklima bietet den Bergmammutbäumen keine optimalen Bedingungen. Sie vermissen hier die kühl-feuchte Großwetterlage ihrer Heimat. Somit sind sie anfälliger gegenüber Krankheiten und Schädlingen.

Über die Jahre zeigten sich an den drei Exemplaren in Gruppe 23 Krankheitssymptome – die Kronen lichteteten sich immer mehr und die Bäume waren deutlich geschwächt. Als Krankheitsauslöser gilt der Mikropilz *Bothryosphaeria dothidea*, der in Ost-Österreich schon an mehreren Standorten auf Bergmammutbäumen beobachtet wurde.

Zusätzlich wurden unsere Bäume von dem aus Südeuropa stammenden Thujenborkenkäfer befallen. Eine chemische Bekämpfung des Pilzbefalls brachte



Aufgrund des rötlichen Kernholzes wird der Bergmammutbaum auch *redwood* genannt.



Wie andere Zypressengewächse auch, besitzt der Bergmammutbaum kleine Schuppenblätter.

nicht den erhofften Erfolg. Auch die Bewässerung in trockenen Sommermonaten konnte den Befall nicht aufhalten. Zwei Exemplare waren schlussendlich nicht mehr zu halten und mussten 2013 bzw. 2020 gefällt werden. Bei einem der beiden Exemplare wurde ein 5 m hoher Baumstumpf belassen, der als wertvolles Totholz für Insekten und Vögel erhalten bleiben soll. Das letzte verbleibende Exemplar in Gruppe 23 ist ebenfalls geschwächt. Es ist zu befürchten, dass auch dieser Baum früher oder später absterben wird.

Giant sequoia

The increasingly hot urban climate does not provide good conditions for the giant sequoia, which is native to the cool and humid Sierra Nevada in California. The trees in the Garden are weak and infested by the micro fungus *Bothryosphaeria dothidea* and the bark beetle *Phloeosinus thujae*. Unfortunately, dying trees have to be cut down.